



## Erstaunliche Vögel

### Wussten Sie schon, dass Tauben ...

#### ... Menschen erkennen?

Tauben können Gesichter unterscheiden und sich diese über Jahre merken, wenn sie mit der Person positive oder negative Erfahrungen verknüpfen.

#### ... einfache Mathematik beherrschen?

Eine Studie aus Neuseeland konnte nachweisen, dass Tauben zählen können, indem sie Dinge ihrer Anzahl nach in Bezug setzen.

#### ... Rechtschreibfehler erkennen?

In einer Testreihe erkannten Tauben falsch geschriebene Wörter, die sie noch nie zuvor gesehen hatten. Sie konnten somit Orthografie-Regeln auf Grundschulniveau erlernen.

#### ... Milch geben?

Aus pflanzlicher Nahrung können beide Geschlechter eine eiweißreiche Babynahrung, die sogenannte Kropfmilch, zur Ernährung der Jungen bilden. Beide Partner wechseln sich bei der Brut ab.

#### ... treu sind?

Tauben gehen lebenslange Bindungen ein.

## Taubenmanagement

Für herrenlose Haustiere sind Städte und Gemeinden zuständig, somit auch für Stadtauben. Während diese Verantwortung vielerorts noch auf private Tierschützer abgeschoben wird, setzen immer mehr Städte bereits erfolgreich auf ein Taubenmanagement mit betreuten Taubenschlägen. In dafür umfunktionierten Gebäudeteilen oder neu errichteten Verschlägen werden die Tiere artgerecht gefüttert und Gelege regelmäßig durch Ei-Attrappen ausgetauscht. Dies ist die einzige Methode, die Population nachweislich zu verringern und zugleich Tierleid zu vermeiden. Langfristig erhält man so kleinere und gesunde Taubenbestände. Da die Tiere sich nach der Ansiedlung bevorzugt in den Verschlägen aufhalten, wird dort auch ein Großteil des Kots abgesetzt, wodurch Verschmutzungen an umliegenden Plätzen nachlassen.



## Wir leben Tierschutz. Gemeinsam.

Als einer der größten Tierschutzvereine Deutschlands macht der bmt sich für ein respektvolles Miteinander von Mensch und Tier stark. Dazu verbindet der Traditionsverein alle Facetten der Tierschutzarbeit in einzigartiger Weise. Im Zentrum steht der praktische Tierschutz in den elf vereinseigenen Tierheimen, in denen in Not geratene Tiere bis zur Vermittlung in ein neues Zuhause eine Zuflucht finden. Um darüber hinaus die Lebensbedingungen aller Tiere in der Gesellschaft langfristig zu verbessern, zählt die politische Arbeit und die Aufklärung der Bevölkerung seit der Vereinsgründung 1922 zu den Eckpfeilern des bmt. Jenseits der Landesgrenzen leistet der Verein zudem mit ausgewählten Projekten Hilfe zur Selbsthilfe. Ebenso nachhaltig sind die Unternehmungen des bmt im Kinder- und Jugendschutz, bei dem Heranwachsende für ihre Mitwelt sensibilisiert werden.

### Spendenkonto:

Volksbank Köln Bonn eG  
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19  
BIC: GENODED1BRS



## Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln

Mail: [mail@bmt-tierschutz.de](mailto:mail@bmt-tierschutz.de)

Web: [www.bmt-tierschutz.de](http://www.bmt-tierschutz.de)

Geschäftsstelle



# TAUBEN IN DER STADT

## Auf eine gute Nachbarschaft



© Pexels, roStyle/Shutterstock.com, photomaster/Shutterstock.com



**Ob auf Plätzen, vor Cafés oder in Nischen an Fassaden: Tauben gehören zum Bild unserer Städte. Da Stadttauben oft in großen Schwärmen auftauchen, sind sie nicht überall willkommen. Doch viele der Unternehmungen, sie zu vertreiben oder ihre Zahl einzudämmen, sind nicht zielführend und manche sogar tierschutzwidrig. Außerdem fußt der Umgang mit den gefiederten Stadtbewohnern vielerorts auf einem Missverständnis: Bei Stadttauben handelt es sich nicht um Wildvögel, sondern um herrenlose Haustiere und ihre Nachkommen. Und diese sind auf sich gestellt nicht überlebensfähig.**

### Streuner der Lüfte

Während es sich bei Turteltauben, Hohltauben, Türkentauben und Ringeltauben um Wildvögel handelt, stammen die allgegenwärtigen Stadttauben von der Felsentaube ab. Bereits ihr vielfältiges Aussehen

verrät, dass die Populationen aus Tieren unterschiedlichster Herkunft bestehen. Sie alle sind jedoch ehemalige Haustiere, die durch Domestikation und jahrtausendelange Zucht abhängig von der Versorgung durch den Menschen wurden. Manche sind entflozene Tiere, die für Rasseschauen oder als Hochzeitstauben gezüchtet wurden, andere wurden ausgesetzt, viele von ihnen sind ehemalige Brieftauben, die noch im Zeitalter von E-Mail und Messengerdiensten auf Wettbewerben weite Strecken überwinden müssen. Die langen Flüge bringen die standorttreuen Tiere oft so sehr an ihre Grenzen, dass nicht alle es schaffen, zurück nach Hause zu fliegen. Verlieren sie unterwegs die Orientierung oder sind zu entkräftet für den Weiterflug, schließen sie sich in der Regel bereits bestehenden Taubenpopulationen an, sodass regelmäßig neue Tauben in den Städten stranden. Somit ist die Taubenproblematik in unseren Städten vergleichbar mit dem Problem der Straßenhunde in anderen Ländern.



### Leben in der Stadt

Auf den ersten Blick mag eine Großstadt mit ihren Fassaden, Mauern und Giebeln wie ein idealer Lebensraum für die Tauben wirken, deren Ahnen in Felsen- und Klippenlandschaften gebrütet haben. Doch das Leben in der Stadt birgt für Tauben Entbehrungen und Gefahren. Bei ihrem täglichen Kampf ums Überleben begegnen sie nicht nur offensichtliche Gefahren wie dem Straßenverkehr. Abwehrmaßnahmen schmälern den ohnehin begrenzten Platz zum Brüten weiter, weshalb die Tiere noch enger zusammenrücken

müssen. Außerdem können sie sich in Netzen lebensbedrohlich verfangen und auch die auf Fensterbänken und an Bahnsteigen angebrachten Metallstäbe wehren die standorttreuen Tauben nicht immer ab. Bauen diese dort ihr Nest, sind die Folge häufig in den Stäben verendete Jungtiere.



### Enge in der Kolonie

Im Gegensatz zur wilden Felsentaube beschränkt sich die Stadtaube nicht auf etwa zwei Bruten im Jahr, sondern brütet rund sechsmal jährlich. Sie brütet sogar dann, wenn Nahrung und Platzangebot knapp werden. Ursache ist der angezüchtete Brutzwang, der die Zucht möglichst effizient gestalten sollte. Somit bedeutet eine große Anzahl an Tauben nicht auch ein geeignetes Habitat oder optimale Bedingungen – im Gegenteil. Auch das häufig angebrachte Argument, man könne durch ein Einstellen der Fütterung auf die Selbstregulierung der Natur setzen, greift aufgrund des Brutzwangs nicht. Je größer die Population und je enger die Tiere zusammenleben müssen, desto knapper werden die Ressourcen und desto schneller verbreiten sich Krankheiten. Da die ehemaligen Haustauben, abgesehen von der Hilfe durch Privatpersonen und Vereine, vielerorts nicht vom Menschen versorgt werden, ist somit immenses Tierleid vorprogrammiert. Dass Tauben als Krankheitsüberträger gefährlich für den Menschen sind, ist ein Vorurteil, das vermutlich auf das Bild zurückzuführen ist, das Gruppen von verletzten Tauben bieten. Insbesondere dann, wenn sie so dicht gedrängt leben, dass sie gezwungen sind, im Dreck zu nisten. Doch Tauben übertragen nicht mehr Krankheiten als andere Vögel.

### Döner und Pommes

Aus Mangel an artgerechtem Futter wie Körnern, Früchten und Samen fressen Tauben in der Stadt nahezu alles, was ihnen vor den Schnabel kommt. Pizzareste, Dönerfleisch und alte Pommes sind aber ebenso ungeeignet wie Brot und führen bei den Tieren zu Mangelerkrankungen. Diese machen sie wiederum anfälliger für Krankheiten und können missgebildete Küken zur Folge haben. In einigen Städten wird das Füttern von Tauben durch Privatpersonen als Ordnungswidrigkeit geahndet. Dies bedeutet, dass Städte und Gemeinden – soweit sie sich nicht durch ein Taubenmanagement für die Fütterung verantwortlich fühlen – Tierleid und den Hungertod zahlreicher Tauben in Kauf nehmen. In anderen Städten ist Füttern hingegen erlaubt, wenn es sich um artgerechtes Futter handelt, von dem nach der Fütterung nichts liegengelassen wird.

### Toleranz statt Vertreibung

Gift, Abschuss, Raubvögel, Klebefallen, Stachelbänder, Anti-Baby-Pille oder Elektrodrähte: Der Einfallsreichtum, mit dem Menschen versuchen, Tauben zu vertreiben oder zu töten, scheint nahezu grenzenlos. Doch die meisten Methoden sind zur Populationseindämmung wirkungslos, einige sogar tierschutzwidrig. Angesichts des betriebenen Aufwands des Menschen, um seinen Lebensraum nicht mit der Taube teilen zu müssen, stellt sich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit. Wie auch immer die persönliche Einstellung gegenüber Tauben aussieht und wie auch immer die Gründe für eine eventuelle Abneigung lauten mögen, sind auch Stadtaube fühlende Lebewesen, die nichts anderes wollen, als ein artgerechtes Leben zu leben. Als solche verdienen sie unser aller Schutz und Respekt.

